

Städte, Burgen und Klöster im älteren Verkehrsnetz von Württembergisch Franken 1 : 1000000. Die Kartenfolge Öhringen (Lieferung I Nr. 7) bringt G.P. Schillingers Ansicht und Plan der Stadt von 1774, das Siegel der Stadt 1370, einen Plan des Stifts Öhringen 1 : 625, eine Karte des Vicus Aurelianus und der Römerkastelle bei Öhringen 1 : 10000. Die Leistung, nach Ortsgröße, Entwicklungsphasen und sachlichen Problemen völlig unterschiedliche Städte auf dem gegebenen Raum angemessen zu behandeln, muß man uneingeschränkt bewundern. Neben Wissenschaft und Forschung können Stadtplanung, Stadterneuerung, Denkmalpflege, schulische Einrichtungen und auch der Fremdenverkehr dieses Atlaswerk vielseitig verwenden. Gö

RC Stadt und Städtebürgertum in der deutschen Geschichte des 13. Jahrhunderts. Hg. von Bernhard Töpfer. Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte. Band 24. Berlin: Akademie Verlag 1976. 411 S., 4 Karten.

Der Band sammelt Aufsätze zur deutschen Stadtgeschichte, die im Wissenschaftsbereich Feudalismus des Zentralinstituts für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der DDR erarbeitet wurden. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Entwicklung des Bürgertums im Mittelalter, wobei, entsprechend der marxistischen Geschichtsauffassung, der Klassenkampf als der große und alleinige Bewegter in der Geschichte nachgewiesen werden muß. So werden die innerstädtischen Auseinandersetzungen zwischen patrizischer Oberschicht und übriger Stadtbevölkerung als Klassenkampf gedeutet, die kommunale Bewegung als „Bewegung mit revolutionärer Tendenz“ bezeichnet, worunter man eine „Bewegung ohne das Ziel (!) und die Möglichkeit einer vollen Umwälzung der bestehenden Gesellschaftsordnung“ verstanden wissen will - eine problematische Entleerung des Revolutionsbegriffs. Konsequenterweise wird die Masse der Zunfthandwerker auch als revolutionäres Element mit antifeudaler Stoßrichtung ausgegeben. Sieht man von diesem ideologischen Rahmen ab, so bringen die Aufsätze, sobald sie sich auf das konkrete Detail einlassen, viele beachtenswerte Erkenntnisse. Besonders ist auf die materialreiche Abhandlung von Wolfgang Eggert hinzuweisen, die auch Württembergisch Franken miteinbezieht: „Stadt-Netz und Stadtherrenpolitik. Ihre Herausbildung im Bereich des späteren Württemberg während des 13. Jahrhunderts“. Gö

Das Bild vom Bauern. Vorstellungen und Wirklichkeit vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde. Band 3. Berlin: Museum für Deutsche Volkskunde 1978. 160 S., Ill.

Band 3 der Schriftenreihe des Museums für Deutsche Volkskunde ist das Begleitheft zu einer Sonderausstellung, die von Juni 1978 bis Juli 1979 in Berlin lief. Nachdem Volkskundemuseen den Bauern gemeinhin durch seine Sitten und Gebräuche, durch handwerkliche und volkskünstlerische Gegenstände, durch Ackergerät, Tracht und Möbel darstellen, rückte die Ausstellung den Bauern selbst in den Mittelpunkt, umriß anhand von Texten und Bild seine Stellung im sozialen Gefüge. Da Bauern sich selbst kaum beschrieben haben, konnte ihr Bild nur aus der Sicht der anderen, der Städter und Gebildeten zum Ausdruck kommen. Dieses Bild vom Bauern nun ist im Begleitband zur Ausstellung auf Stichen und Flugblättern, in zeitgenössischen Textausschnitten, im Gedicht und im Sprichwort ausgebreitet, kommentiert im Geist moderner, an soziologische Betrachtungsweise gewöhnter Volkskunde. „Der Bauer“ - so heißt es in der Einführung - „erscheint als fester Typus, und dieses Bild vom Bauern ist häufig schief. Dem Adel und Patriziat des 16. Jahrhunderts erscheint er als plumper Tölpel, aber auch als Träger der Reformation und des Bauernkrieges; die Landsknechte des Dreißigjährigen Kriegs betrachten ihn als willkommenes Opfer soldatischer Willkür; die Aufklärer des 18. Jahrhunderts sehen ihn als biederer und der väterlichen Belehrung bedürftigen Landmann; die höfischen Kreise stilisieren ihn zum Bewohner eines imaginären Arkadien und zum Bewahrer natürlichen Lebens; die Romantiker des 19. Jahrhunderts und ihre Nachfolger